



Pressemitteilung 05.01.2022

Ethnografische Filmtage Bremen (18.-20.01.2022)

Die Ethnografischen Filmtage des Instituts für Ethnologie und Kulturwissenschaft der Universität Bremen starten im Januar 2022 in die zehnte Runde. Aus den spannenden und unterschiedlichen Filmeinsendungen konnten sowohl Mitarbeitende als auch Studierende des Seminars Ethnografische Filmtage eine abwechslungsreiche Auswahl treffen und ein interessantes Programm zusammenstellen.

Um eine themengebundene Diskussion zu ermöglichen, stehen die Filmabende je unter einem bestimmten Motto. Am Dienstag starten die Ethnografischen Filmtage mit den vielschichtigen Werken Studierender aus aller Welt. Themen wie der Umgang mit der Krankheit Demenz, das Leben in einer marginalisierten Stadt und die klischeehafte Porträtierung *Anderer* durch ForscherInnen werden gezeigt. Am Mittwoch wird die Thematik von Health und Alltag auf unterschiedliche Art und Weise interpretiert und dargestellt. Im Fokus stehen der Mythos um eine Krankenschwester im tschechischen Třeboň, die Archäologie und der Tourismus in Yukatan, die Migrationsroute russischer Rentierzüchter und Dagsverket, ein Ort an dem Drogenabhängigen auf besondere Weise geholfen wird. Zum Abschluss lassen wir die Filmtage bei einem Kinoabend ausklingen. An diesem Abend steht das Motto Widerstand im Vordergrund und die Geschichte einer inspirierenden Frau aus Senegal.

Es ist möglich, mit den Filmschaffenden an den jeweiligen Abenden Gespräche zu ihren Werken zu führen. Wir erhoffen uns anregende und spannende Diskussionen zwischen dem Publikum und den FilmemacherInnen. Für weitere und kurzfristige Informationen, sind die Hinweise auf folgender Webseite zu beachten: <https://blogs.uni-bremen.de/ethnofilmtage/>.

Aktuell planen wir die zehnten Ethnografischen Filmtage in Präsenz stattfinden zu lassen. Am Dienstag, den 18.01.2022, und auch am Mittwoch, den 19.01.2022, wird die Präsentation der Filme an der Universität Bremen erfolgen. An diesen Abenden an der Uni ist der Eintritt umsonst. Um der aktuellen Situation bezüglich der Covid-19 Pandemie gerecht werden zu können, bitten wir darum, die tagesaktuellen Hygienemaßnahmen des Landes Bremen sowie das Stufenmodell der Universität Bremen zu beachten. Am Donnerstag, den 20.01.2022, werden die Filmtage ihren Abschluss im Kino City 46 finden. Der Eintritt kostet 9 Euro und mit Ermäßigung 4 Euro.

Im Falle einer Verschlimmerung der Covid 19-Situation werden wir die Filmtage zum Schutz aller online durchführen. Hierzu wird es eine Videokonferenz geben, in welcher die FilmemacherInnen zugeschaltet werden und das Screening digital erfolgen wird. Nach einer Anmeldung per Mail an filmtage@uni-bremen.de wird ein Zoom-Link an alle Teilnehmenden verschickt. Weitere Informationen finden Sie ebenfalls auf der Website <https://blogs.uni-bremen.de/ethnofilmtage/> und auf Instagram <https://www.instagram.com/ethnofilmtagebremen/>.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte jeder Zeit an uns: filmtage@uni-bremen.de

Das Filmprogramm

Das Zeigen der Filme erfolgt am Dienstag und Mittwoch in Räumen der Universität Bremen. Am Donnerstag sind die Filme im Kino City 46 anzuschauen. Die Filme werden in der jeweiligen Originalfassung und mit Untertiteln gezeigt.

Dienstag, 18.01.2022 (GW1 HS H0070) 18:00-22:00 Uhr

Trabolsi

Ina Schebler, 2019, Libanon, 56 min

Wie ein Traum mit offenen Augen

Lena Philipp, 2021, Deutschland, 34 min

The Eastern Man

Hassan Umer Amin & Rida Hariri, 2020, Deutschland, 4 min

Home Sweet Home

Humad Nisar, 2022, Pakistan, Deutschland, Island, Polen, 3 min

Wir Sind Chefin

Mara Schepsmeier, 2021, Deutschland, 40 min

Ein Handgriff entfernt vom Wissen

Luzie Gliese, Shajana Reuter & Janna Weseloh, 2021, Deutschland, 14 min

Mittwoch, 19.01.2022 (HS1010 Keksdose) 18:00-22:00 Uhr

Past Present Future: Archaeology and Tourism in the Yucatan

Sam Pack, 2021, Mexiko, 35 min

Reindeer Rider: Archaeology and Tourism in the Yucatan

Ivan Golovnev, 2019, Kamtschatka Peninsula & Russland, 52 min

Černobílá/Black&White

Eluned Zoe Aiano & Anna Brenner, 2019, Tschechien, 19 min

A Good Day's Work

Siren Hope and Kirsti Sarheim Anthun, 2021, Norwegen, 42 min

Donnerstag, 20.01.2022 (City 46) 20:00-22:00 Uhr

A la Recherche d'Aline

Rokhaya Marieme Balde, 2020, Senegal, 27 min

The Village Resists

David Bert Joris Dhert, 2019, Brasilien, 53 min

Call Me Back

Johannes Sjöberg, 2020, England, 28 min

Wissenswertes: Informationen über die Filme und FilmemacherInnen

Dienstag, 18.01.2022

18:00-22:00 Uhr

Home Sweet Home

Humad Nisar, 2022, Pakistan, Deutschland, Island, Polen, 3 min

Wenn man an den Ort der Liebe, der Intimität, der Bindung, der frühen Erinnerungen, der Zugehörigkeit, der Fürsorge und der Pflege denkt, ist es der Ort des "Zuhauses". Der Dokumentarfilm *Home Sweet Home* nimmt Sie mit in den wirbelnden, flüchtigen Raum des "Zuhauses" für queere Menschen. Sie werden in diesen sicheren Räumen, die viele Menschen für selbstverständlich halten, ständig vertrieben, zurückgewiesen und fehl am Platz. Diese Menschen, die verletzt und vertrieben wurden, bilden ständig diesen heterotopischen Raum eines Zuhauses, in dem sie sich sicher, geborgen und zugehörig fühlen. Der Filmemacher, der selbst den Kampf um ein "Zuhause" erlebt hat, nimmt den Zuschauer mit auf diese halb auto-ethnografische Reise der Erinnerung, der Suche und der melancholischen Nostalgie nach einem "Zuhause". Kombiniert mit den Stimmen von queeren Individuen schafft dieser Dokumentarfilm einen Einblick in diese heterotopische Welt der Ortlosigkeit. Die Filmemacher haben den Weg der Online-Feldforschung eingeschlagen, um den Moment der Zeit einzufangen, in dem dieser Dokumentarfilm einen kleinen Einblick in das Leben schwuler pakistanischer Individuen gibt.

Humad Nisar hat einen Hochschulabschluss in Medienwissenschaften mit Schwerpunkt Film. Er praktiziert seit 5 Jahren das Format des Dokumentarfilms und hat an unabhängigen Projekten mitgearbeitet, die bei mehreren internationalen und nationalen Filmfestivals nominiert wurden. Derzeit macht er seinen Master-Abschluss im Studiengang Visuelle Anthropologie, Medien und dokumentarische Praktiken an der Universität Münster, während er gleichzeitig an internationalen Freiwilligen- und Ausbildungsprogrammen im Bereich Dokumentarfilm und Spielfilm in Polen, Deutschland und Island arbeitet.



Trabolsi

Ina Schebler, 2019, Libanon, 56 min

Trabolsi zeigt die Geschichte dreier Freunde, die versuchen ihren Wohnort Tripoli im Libanon nach Anschlägen im Jahr 2013 wiederaufzubauen. Die Freunde navigieren durch ihr Leben in einer marginalisierten Stadt, die den Ruf hat, gewalttätig, gefährlich und arm zu sein. Der Film ermöglicht unterschiedliche Einblicke in die Welt von Khalid, Mariam und Nazih und zeigt mit welchen Mitteln sie versuchen, ihre Nachbarschaft wieder zu einem bunten und glücklicheren Ort zu machen. Die starke Gemeinschaft zwischen den Menschen in Tripoli sowie die Kraft und Entschlossenheit der Einwohner*innen, die ihre Stadt nicht aufgeben wollen, wird immer wieder durch eindrucksvolle Aufnahmen der Bewohner*innen und der Stadt vermittelt. *Trabolsi* ist ein Fenster zur zweitgrößten, vergessenen Stadt des Libanon, welche nur selten besucht wird. Der gesamte Dokumentarfilm wurde mit einem Smartphone aufgenommen und ist Teil einer Recherche über Friedensbildung an der Basis für eine Masterarbeit in Visual and Media Anthropology.

Ina Schebler absolvierte ihren M.A. in Visual and Media Anthropology an der Freien Universität Berlin. Ihr besonderes Interesse gilt der Verknüpfung politischer Themen mit anthropologischen Methoden und der Auseinandersetzung mit visueller Repräsentation. In den letzten Jahren hat sie sich insbesondere mit Aspekten der Zwangsmigration und der Friedensbildung an der Basis beschäftigt. Ihre Filme *Between Beats and Code* (2018) und *Planes* (2017) wurden bereits auf Filmfestivals gezeigt. Letzterer wurde mit dem Deutschen Generationenfilmpreis ausgezeichnet.



The Eastern Man

Hassan Umer Amin & Rida Hariri, 2020, Deutschland, 4 min

The Eastern Man ist eine anthropologische Mockumentary, also eine Parodie eines klassischen Dokumentarfilms. Der Film zeigt die Arbeit eines "Eastern Man" als Pizzalieferanten aus der Sicht eines beobachtenden "Forschers". Die gezeigten Aufnahmen sind jedoch gestellt. *The Eastern Man* nimmt die Arbeit klassischer anthropologischer Filmemacher*innen wie beispielsweise Margaret Mead aufs Korn und versucht zu zeigen, wie absurd und entmenschlichend die frühere Arbeit von anthropologischen Filmemacher*innen war und wie solche Ideen in der europäischen Alltagsvorstellung tatsächlich fortbestehen.

Hassan Umer Amin ist Filmemacher, Musiker und Eventmanager aus Lahore, Pakistan, und lebt und studiert derzeit in Münster. Amins Kurzfilmdebüt *VEHAM* wurde am dritten Dezember 2016 auf dem South Asian International Film Festival im Village East Cinema, New York, uraufgeführt. Er gilt als Pionier der Hip-Hop-Szene seines Landes und betreibt auch das *Inner City Art Center* in Lahore, einen multifunktionalen Raum für Künstler*innen und Musiker*innen. Heute studiert Amin Visuelle Anthropologie an der WWU in Münster.

Rida Hariri ist Filmemacher und Drehbuchautor aus Beirut. Er studierte Filmmaking an der Libanesischen Universität und arbeitete in mehreren Spiel- und Dokumentarfilmen als Regisseur, Drehbuchautor und Regieassistent. Zur gleichen Zeit arbeitete Hariri als Autor und Redakteur für verschiedene Zeitungen und Websites in der arabischen Welt. Er schreibt hauptsächlich über Kino und Literatur. Gegenwärtig absolviert er seinen Master in Visueller Anthropologie an der Universität Münster.



Wie ein Traum mit offenen Augen

Lena Philipp, 2021, Deutschland, 34 min

Wie ein Traum mit offenen Augen ist ein Film über zwei Menschen die sich im Alter neu kennenlernen. Ein Film über Liebe, Vertrauen und das Loslassen einen geliebten Menschen. Ingrid fällt es schwer sich an Dinge zu erinnern und sie ist oft orientierungslos. Gerald kümmert sich um das meiste und achtet dabei sehr auf Ingrid. Der Film zeigt wie zwei Menschen mit der Diagnose Demenz umgehen. Die Eindrücke werden aus einer persönlichen Perspektive gezeigt, da die Enkelin ihre Großeltern filmt.

Lena Philipp, 1990 in Berlin geboren, lebte längere Zeit in Leipzig und fand dort ihren Zugang zum audio(-visuellen) Arbeiten. Seit 2017 ist sie freiberuflich als Kultur- und Medienpädagogin und im Bereich Fotografie und Film tätig. 2021 hat sie ihren Master im Schwerpunkt Visuelle Anthropologie an der Georg-August-Universität Göttingen beendet. "Wie ein Traum mit offenen Augen" ist ihr Abschlussfilm.



Wir sind Chefin

Mara Schepsmeier, 2021, Deutschland, 40 min

Der Film porträtiert das weibliche Pflegekollektiv AKB e.V., das seit 1981 ambulante Pflege in Berlin-Schöneberg anbietet - 40 Jahre professionelle Pflege ohne Chef*in. 15 Pflegefachkräfte versorgen ihre Patient*innen in der Nachbarschaft; aus ökologischen Gründen ausschließlich mit dem Fahrrad und zu Fuß. Vier ganz unterschiedliche Frauen geben Einblicke in diesen besonderen Pflegedienst: Eine von ihnen arbeitet schon über 35 Jahre im Betrieb, eine andere hat jahrzehntelange Erfahrung in der Pflege, die Arbeit in einem Kollektivbetrieb lernt sie aber gerade erst kennen. Der Film zeigt das Kollektiv an einem Moment des Übergangs. Lediglich zwei Frauen sind jünger als 50 Jahre alt, drei sind bereits in Rente und arbeiten in reduzierter Stundenzahl. Wer übernimmt Verantwortung, wenn die erfahrenen Frauen das Kollektiv verlassen? Werden neue Kolleginnen gefunden? Und wer arbeitet heutzutage eigentlich noch für einen Einheitslohn?

Mara Schepsmeier studierte Europäische Ethnologie in Frankfurt, Berlin und Göttingen. Ihr Film über Abtreibung und Paragraph 218 wurde seit 2015 an vielen Orten in ganz Deutschland gezeigt. Im Rahmen des Göttinger Masterstudiengangs mit Schwerpunkt Visuelle Anthropologie entstand 2019 als Teamprojekt der Film "Unter der Geburt", ein ethnographischer Film zur Universitätssammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin. "Wir sind Chefin!" ist der filmische Teil ihrer Masterarbeit.



Ein Handgriff entfernt vom Wissen

Luzie Gliese, Shajana Reuter & Janna Weseloh, 2021, Deutschland, 14 min

Neben den Türen zu endlosen Hörsälen in den Fluren der Universität Bremen gibt es weitere Türen, die zur Kreativität führen. Orte wie ein Fotolabor, eine Fahrradwerkstatt oder ein Klavier ermöglichen den Menschen des universitären Alltags den Einstieg in kreative Prozesse jenseits theoretischer Wissensproduktion. Diese Orte transportieren auch einen autonomen, studentisch organisierten und politischen Geist, der seit dem Entstehen der Universität Bremen zu ihrem Charakter gehört. In diesem Film treffen Sie auf Studierende, die diese Orte lebendig halten, die Geschichten ihrer Entwicklung erzählen und die sich dafür einsetzen, Räume für Ausgleich, Kunst oder Unterstützung zu schaffen, um so eine studenten- und utopieorientierte Universität zu schaffen.

Detailaufnahmen und explizite Geräusche geben eine Vorstellung davon, wie sich diese Orte anfühlen, aussehen, anhören und riechen. Die interviewten Protagonisten sind nicht nur Teil dieser Orte, sondern ergänzen das Bild durch ihre Wahrnehmungen und Ideen. Dieser Film ist auch eine Einladung, diese Orte der Kreativität zu besuchen und noch mehr hinter den vielen Türen der Universität zu entdecken.

Shajana Reuter studiert Kulturwissenschaften und Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Universität Bremen.

Luzie Gliese studierte Museologie und Materielle Kultur im Hauptfach und Kunstgeschichte im Nebenfach als BA in Würzburg. Derzeit studiert sie im Masterstudiengang Transkulturelle Studien in Bremen.

Janna Weseloh studierte Materielle Kultur: Textilien und Philosophie in Oldenburg und ist nun ebenfalls im Masterstudiengang Transkulturelle Studien an der Universität Bremen.



Mittwoch, 19.01.2022

18:00-22:00 Uhr

PastPresentFuture: Archaeology and Tourism in the Yucatan

Sam Pack, 2021, Mexiko, 35 min

Dieser ethnographische Film *PastPresentFuture* dokumentiert die fragile Beziehung zwischen Maya-Bauern, kulturellem Erbe, archäologischen Landschaften und Tourismus auf der Halbinsel Yucatán. Diese besondere Umgebung ist gut geeignet, um die Geschichten der Völker zu teilen und man versteht, wie sie sich selbst in Bezug auf ihre alte Vergangenheit und die vielschichtige Art und Weise, wie sie ihren Landschaften Bedeutung verleihen, sehen. Das Ziel ist es, aktuelle Ideen über lokale Identität, kulturelles Erbe und die Verbindung mit der Vergangenheit, die von mehreren Schichten der Geschichte, des Kolonialismus und der Nationenbildung geprägt wurde, zu erforschen.

Sam Pack ist Professor für Anthropologie am Kenyon College (USA). Seine Forschungsinteressen befassen sich mit dem Verhältnis von Medien und Kultur und konzentrieren sich insbesondere auf einen anthropologischen Ansatz zur Produktion und Rezeption von Fernsehen, Film, Fotografien und digitalen Medien. Seine ethnographischen Filme (*Celebrating Semana Santa: Change, Conflict, and Continuity in Rural Honduras* (Berkeley Media, 2012) und *Water Puppetry in Vietnam: An Ancient Tradition in a Modern World* (Berkeley Media, 2012)) wurden auf Filmfestivals auf der ganzen Welt gezeigt.



Černobílá/Black&White

Eluned Zoe Aiano & Anna Brenner, 2019, Tschechien, 19 min

Der Film *Černobílá/Black&White* folgt den Spuren rund um die Legende einer jungen Krankenschwester der Tschechischen Kleinstadt Třeboň zu Zeiten der deutschen Besetzung durch die Nazis. Es wird erzählt, dass diese ihren Körper als Waffe gegen die Soldaten einsetzte, in dem sie diese verführte und mit Syphilis ansteckte. Trotz dass ihre Identität bis heute unklar geblieben ist und ihr genaues Tatmotiv umstritten bleibt, wird sie von den Bewohnern Třeboň's als Heldin gefeiert. In den letzten Jahren sorgte der Fall immer wieder für mediales Aufsehen. Durch die Erzählungen der Bewohner gewinnen die Zuschauer einen kleinen Einblick in das mögliche Portrait einer Widerstands Aktivistin.

Eluned Zoe Aiano ist eine britische Filmmacherin und Übersetzerin, ihr Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf dem Bereich Visual Anthropology. Ihre Arbeiten umfassen oftmals Zentral und Osteuropa. Mit ihrem Film "Black and White" gewann sie den Tibeca IF/Then short pitch. Zudem schreibt sie regelmäßig für das East European Film Bulletin.

Anna Brenner ist eine deutsche Künstlerin, die in den Bereichen Animation, Zeichnen und Installation tätig ist. Im Mittelpunkt ihrer Kunst stehen oftmals die menschliche Psyche und Emotionen. Ihre animierten Kurzfilme genießen internationales Ansehen und wurden von Filmfestivals wie Annecy, Encounters und dem Stuttgart Trickfilmfestival ausgezeichnet.



Reindeer Rider

Ivan Golovnev, Russland & Kamtschatka Peninsula, 2019, 52 min

Der Film *Reindeer Rider* folgt den vergangenen und gegenwärtigen Migrationsrouten Russischer Rentierzüchter der Kamtschatka Halbinsel. Die Orochel sind Tundra und Taiga Nomaden, die den Spitznamen "Reindeer Rider" erhalten haben, da sie ihren Lebensunterhalt durch die Erzeugnisse von Fleisch und Haut der Rentierzucht verdienen. Dieser Brauch dient als intertemporales kulturelles Verbindungsstück zwischen den Gepflogenheiten der Vergangenheit und Gegenwart der nativen Bevölkerung Kamtschatka's. Golovnev zeigt die Gemeinsamkeiten der Migrationsrouten, Bräuche und Sitten der Züchter auf, indem er Passagen aus dem Tagebuch eines Züchters aus den 1960er Jahren, dem Video Tagebuch eines Züchters aus der Gegenwart gegenüberstellt. Der Film macht zudem auf eine aktuelle Problematik bezüglich der Migrationsroute aufmerksam, da Teile dieser an ein Moskauer Tourismusunternehmen verkauft wurden. Die daraus resultierende Massenkeulung der Herde, könnte für die Orochel bedeuten ihren Platz in der Welt zu verlieren.

Ivan Golovnev ist ein russischer Regisseur und Drehbuchautor. Er machte seinen Abschluss an der Historischen Fakultät der Staatlichen Universität Omsk, absolvierte eine Ausbildung am Sverdlovsk Studio in Ekaterinburg und nahm zudem am Höheren Kurs für Drehbuch und Regie in Moskau teil. Golovnev geht zudem als Preisträger internationaler Filmfestivals, wie der Berlinale hervor. Weitere seiner renommierten Werke sind "Tiny Katerina, Oil Field und Land of Udehe".



A Good Day's Work

Siren Hope & Kirsti Sarheim Anthun, 2021, Norwegen, 42 min

Der Film *A good day's work* porträtiert den Alltag bei Dagsverket, einem niedrighschwelligem Arbeitsangebot für Menschen mit Drogenproblemen. Dagsverket bietet Arbeit auf freiwilliger und flexibler Basis an, bei der drogenabhängige Menschen arbeiten gehen können und zusätzlich von der Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft profitieren können, wann immer sie können und wollen. Der Film zeigt einem, was es für die Beteiligten bedeutet, nach Dagsverket zu kommen und an der Arbeit teilzunehmen, und präsentiert eine alternative Geschichte von Drogenabhängigen als fähig, willig und einfallsreich.

Der Film ist Teil eines Forschungsprojekts, das von Stavne finanziert wird. Stavne ist ein kommunales Unternehmen, das Arbeit und Inklusion für gefährdete Gruppen fördert. Die Filmemacher/Forscher führten von Februar 2000 bis Februar 2021 eine teilnehmende Beobachtung am Dagsverket durch.

Siren Hope hat einen MA- und PHD-Abschluss in visueller Anthropologie von UiT der "Arctic University of Norway". Sie hat mehrere ethnographische Filme aus Indien und Norwegen gedreht. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit hat sie sich an Videoprojekten in Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern und Jugendlichen, die mit sozialen und gesundheitlichen Herausforderungen konfrontiert sind, beteiligt. Derzeit arbeitet sie als Forscherin an der Norwegischen Universität für Wissenschaft und Technologie (NTNU), wo sie Videos in der angewandten Sozial- und Gesundheitsforschung einsetzt.

Kirsti Sarheim Anthun hat einen Masterabschluss in Medizinischer Anthropologie und einen PhD in Sozialanthropologie. Derzeit ist sie leitende Wissenschaftlerin bei SINTEF, einer norwegischen unabhängigen Forschungsorganisation. Anthuns beschäftigt sich mit der Forschung im Bereich der öffentlichen Gesundheit, Studien zur Dynamik von Macht, Gewalt, Handlungskompetenz, Nutzerbeteiligung und Gesundheitsforschung. Ihre Forschungsmethoden umfassen die Verwendung von z.B. Foto, Film, ethnographischen Studien, Beobachtungen und Fallstudien.



Donnerstag, 20.01.2022

20:00-22:00 Uhr

À la recherche d'Aline

Rokhaya Marieme Balde, 2020, Senegal, 27 min

Die junge Regisseurin Rokhaya kehrt in ihr Haus in Dakar (Senegal) zurück, um einen Film über eine lokale historische Persönlichkeit zu drehen. Durch ihre Recherchen, bestehend aus Interviews mit lokalen Persönlichkeiten, Diskussionen mit ihrem Team und fiktiven Szenen, die vor Ort gedreht wurden, entdecken wir die Geschichte von Aline Sitoe Diatta.

Rokhaya Marieme Balde wurde 1995 in Dakar (Senegal) geboren. Sie begann 2017 am Sup Imax in Dakar zu studieren. An der HEAD Universität in Geneva absolvierte sie ihren Bachelor Abschluss Filmmaking. Mittlerweile studiert Rokhaya den Masterstudiengang Screenwriting.



The Village Resists

David Bert Joris Dhert, 2019, Brasilien, 53 min

Was passiert, wenn Ihr Land als Veranstaltungsort für die zwei größten Sportereignisse des Planeten beansprucht wird? Diese Frage stellt sich für die multiethnische indigene Gemeinde Aldeia Maracanã in Rio de Janeiro, Brasilien, die im Vorfeld der im Vorfeld der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Spiele 2016 in Rio mit erhöhtem Druck Olympischen Spiele. Die indigene Gruppe lebt direkt neben dem Sportstadion, in dem das die Endspiele der beiden Sportereignisse austrägt. Sie möchten ihr Land als als indigene Begegnungsstätte erhalten, so wie es seit Anfang des 20. Jahrhunderts der Fall ist. aber das entspricht nicht den Plänen der brasilianischen Behörden und der Unternehmen, die mit den Sportereignissen. Aus der Sicht der indigenen Siedlung untersucht *The Village resists*, wie die Ankunft der Sportereignisse erlebt wird, wie der Druck zunimmt und wie sich die Gemeinschaft wehrt.

David Bert Joris Dhert ist ein belgischer Dokumentarfilmer, Forscher und bildender Künstler, der sich mit indigenen Landkonflikten und politischer/wirtschaftlicher Ethik in der postkolonialen Ära befasst. Die Ergebnisse eines Projekts sind das Ergebnis einer langfristigen Zusammenarbeit mit Gemeinschaften und überschreiten die Grenzen von Disziplinen und Epistemologien. Davids Arbeiten wurden zu Filmfestivals sowie zu Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und zu anthropologischen Symposien eingeladen. Er lebt in Belgien und Australien, wo er sich derzeit in der Recherchephase für einen kommenden Film befindet.



Call Me Back

Johannes Sjöberg, 2020, England, 28 min

Ethno-Science-Fiction ist Sjöbergs eigene Weiterentwicklung der Ethnofiction-Filmmethode von Jean Rouch. Ethno-Science-Fiction ist eine ethnografische Filmmethode, die untersucht, wie sich Teilnehmer durch ihre Vorstellungskraft auf die Zukunft beziehen und wie sich dies auf ihre gelebte Erfahrung in gegenwärtigen und zukünftigen Temporalitäten auswirkt. Sjöberg bat James Hudson-Wright, in einer Telefonzelle vor seinem Haus in Shipley einen Dialog mit sich selbst zu beginnen und verfilmt dies. Der Film *Call Me Back* wurde von 2014 bis 2018 gedreht und zeigt James, wie er mit seiner gegenwärtigen Persönlichkeit über sein Leben und die Auswirkungen des Klimawandels diskutierte und sich zukünftige Selbsts aus den Jahren 2036 und 2056 vorstellte. Diese Szenen wurden mit seiner allmählich verändernden Umgebung einschließlich der Überschwemmung seines Hauses am zweiten Weihnachtsfeiertag 2015 vermischt. Ethno-Science-Fiction untersucht auch, wie die Teilnehmer durch ihre persönlichen Erfahrungen und Vorstellungskraft zu wissenschaftlichen Vorhersagen des Klimawandels in Bezug auf ihre unmittelbare Umgebung stehen. Die Bedeutung der Vorstellungskraft für die Gestaltung von Strategien zur Vorbereitung und Bewältigung des Klimawandels auf individueller und kommunaler Ebene wird anhand von Ergebnissen des Films weiter untersucht.

Johannes Sjöberg ist Dozent an der Universität Manchester. Er ist spezialisiert auf "Screen Practice" als Forschung und sein Ansatz basiert auf der Praxis und kritischen Untersuchung qualitativer Forschungsmethoden, wie erweiterter Feldforschung und teilnehmender Beobachtung. Er setzt partizipative und improvisatorische Kunstformen ein und durch den zusätzlichen reflexiven Kontext vermittelt er dem populären und akademischen Publikum ein komplexes kulturelles Verständnis. Sjöberg hat kürzlich Ethno-Science-Fiction als ethnografische Filmmethode erforscht und untersucht, wie britische Jugendliche durch ihre Vorstellungskraft zu wissenschaftlichen Vorhersagen der Zukunft, insbesondere in Bezug auf den Klimawandel, Stellung beziehen. Er hat auch Arbeiten zur anthropologischen Zukunftsforschung und zur Epistemologie des Spiels im ethnografischen Film veröffentlicht.

